Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

41 (4.4.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 41. Samstag den 4. April 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 1. April. Bei der heutigen Ziehung der 4prozentigen Eisenbahn-Prämienanleihe vom Jahr 1867 wurden folgende Serien gezogen: Serie 102, enthaltend Nr. 5051 bis 5100. Serie 272, enthaltend Nr. 13,551 bis 13,600. Serie 576, enthaltend Nr. 28,751 bis 28,800. Serie 1527, enthaltend Nr. 76,301 bis 76,350. Serie 2057, enthaltend Nr. 102,801 bis 102,850. Serie 2328, enthaltend Nr. 116,351 bis 116,400.

Pforzheim, 1. April. Schon wieder muß ich über eine in Brötzingen stattgehabte Feuersbrunst berichten. Heute Morgen, bald nach Mitternacht, brach, nicht weit von der alten Brandstätte, Feuer aus, welches 1 Wohnhaus und 2 Scheuern verzehrte. Den Tag vorher war in einer andern Behausung ein Brand ausgebrochen, der aber noch zeitig genug unterdrückt werden konnte.

Deutschland.

München, 1. April. In der großen Mehrzahl der Orte, wo bis jetzt Landwehr-Kontrol-Versammlungen abgehalten worden sind, haben dieselben einen ruhigen, ungestörten Verlauf genommen. Nur in Bamberg und in dem Dorfe Neuhausen (zwischen hier und Nymphenburg) sind Exzesse vorgefallen, welche zu Verhaftungen führten. In Bamberg erhielt ein Polizei-Soldat im Handmenge mit den Tumultanten Messerstiche, so daß er in's Krankenhaus gebracht werden mußte. Die dortigen Anordnungen sind aber so getroffen, daß der Wiederholung derartiger Vorfälle vorgebeugt ist. Ueberhaupt hatten letztere nicht die Bedeutung jener zu Traunstein.

— Nach einer Mittheilung der „Zeidler. Korr." sollen die mennonitischen Gemeinden in Preußen der Feststellung zufolge, daß ihr bisheriges Privilegium der Militärfreiheit durch die Bestimmung der norddeutschen Verfassung aufgehoben sei, den Beschluß gefaßt haben, ihre Besitzungen zu veräußern und nach Rußland auszuwandern. —

— In Willerstedt bei Weimar ist am 18. März Pfarrer Johannes Cotta gestorben, der Komponist der Volksmelodie zu Arndt's: „Was ist des Deutschen Vaterland?"

— Die Häuser der neuen schönen Bahnhofsstraße in Essen sehen aus wie Greise, gebückt zum Tod. 37 Häuser sind gesunken und hängen über, 3 mußten sofort niedergerissen werden. Das Sinken soll eine Folge der Abtrocknung des in der Kohlengegend unter der Oberfläche vorkommenden Fließsandes sein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. März. Während in ganz Europa der erfolgreiche Kampf gegen das Konkordat in Oesterreich mit freudiger Spannung verfolgt wird, hat der Fürstbischof von Breslau, Mitglied des österreichischen Herrenhauses, in den letzten 3 Tagen im preußischen Antheil seiner Diözese eine allgemeine Andacht abgehalten, um für die bedrängte katholische Kirche in Italien, Rußland, Polen und Oesterreich zu beten; der Papst hat aus Anlaß dieser Andacht einen allgemeinen Ablaß gewährt.

Wien, 1. April. Nachdem die Werbungen für die päpstliche Armee nicht bewilligt worden, hatte die St. Michaelis-Bruderschaft es sich angelegen sein lassen, wenigstens Geldmittel für den Unterhalt dieser Armee herbeizuschaffen. Sehr hochgestellte Beamte gehörten dem Verein an, namentlich aus dem auswärtigen Ministerium der Unterstaats-Sekretär Meysenbug und die Hofräthe Biegeleben und Gagern; sodann aus der Reichskanzlei der Sektions-Chef Hoffmann. Einen höchst bezeichnenden Einblick in die Stellung der Regierung und zu den von dem genannten Verein verfolgten Zwecken gewährt es, daß die Herren v. Meysenbug, v. Biegeleben und v. Gagern auf ausdrückliche Veranlassung des Reichskanzlers jetzt ihren Austritt aus dem Verein angezeigt haben. Herr v. Hoffmann war schon früher, vielleicht ebenfalls von seinem Chef dazu veranlaßt, ausgeschieden.

Wien, 2. April. Eine von Beust erlassene Zirkular-Depesche ist bestimmt, die durch das Herrenhaus-Votum über das Ehegesetz hervorgerufenen Demonstrationen am 21. März vor fälschenden entstellenden Auslegungen zu bewahren.

Wien, 2. April. In dem Finanzsub-Komitee erklärt der Finanzminister, mit den vorgeschlagenen Finanzmaßregeln werde das Defizit für die nächsten 3 Jahre gedeckt. Nach dem Ablauf von 3 Jahren werde durch die Steuer-Reform kein Defizit mehr sein. Die Kapital-Steuer sei die gerechteste, da die Industrie bereits hinreichend belastet sei.

— In Wien wurde von gewisser Seite verbreitet, das neue Ehegesetz werde die Vielweiberei begünstigen. Daß dies auch von vielen Frauen geglaubt wurde und vielleicht noch wird, beweist folgendes komische Intermezzo, das sich am 21. März in der Nähe des Herrenhauses zutrug. Eine dicke Viktualien-Händlerin brachte schon seit drei Tagen, während der Debatte über das Ehegesetz, ihre Zeit bei einer Freundin in der Nähe des Kampfplatzes zu. Sie hatte ihren Mann im Verdachte, er habe unerlaubte Gefühle für eine böhmische Köchin, Namens Franzl. Beständig lief zwischen ihr und dem Herrenhaus ein gemietheter Junge von ihrem „Grunde" auf und ab, um ihr über den Stand der Verhandlung Nachricht zu bringen. Am Nachmittag des 21. stürzt der unglückselige Junge mit der Mittheilung herein: „Sieg!! die Konkordatler sind geschlagen!!" Die dicke, runkelrübenrothe Viktualien-Händlerin wird käsebleich, und mit dem Rufe: „Jetzt heirathet mein Mann die böhmische Franzl!!" stürzt sie ohnmächtig zu Boden. Lange brauchte es, bis man sie in's Leben zurückruft. Endlich schlägt sie die Augen auf. Ihr Gatte steht neben ihr. „Und die Franzl?" stößt die Arme, auf's Neue erbleichend, aus. „Die ist heute mit ihrer neuen Herrschaft nach Konstantinopel gereist", erwidert der Gemahl. Am Abend hatte Niemand heller illuminirt, als die glückliche Viktualien-Händlerin.

Schweiz.

Genf, 1. April. Staatsrath Camperio und Amand Gögg haben von den streitenden Parteien unbedingt Vollmacht zum Vergleich; man hat die zuversichtliche Hoffnung, daß die Arbeits-Einstellung beendigt werde.

Frankreich.

Paris, 30. März. Man ist einigermaßen erstaunt darüber, daß die Seidenstoffe, welche jetzt zur Anfertigung der Patronen für die Chassepot-Gewehre verwendet werden, in den letzten acht Tagen eine Hausse von 45 Cts. erfahren haben, was jedenfalls nicht andeutet, daß die Patronenanfertigung geringere Dimensionen angenommen.

Paris, 1. April. Wie eine so eben aus Rom eingehende Depesche meldet, sind die Gerüchte über den bedenklichen Zustand des Papstes unbegründet. Gestern Nachmittag um 5 Uhr fuhr er noch über den Corso und ertheilte in üblicher Weise dem Volke seinen Segen. — Das „Journ. de Paris" will wissen, daß der Papst einen sehr dringenden Brief an den Kaiser von

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Oesterreich geschrieben habe, das Konkordat betreffend. Er deutete darin auf das traurige Ende des Kaisers Maximilian hin, weil derselbe in Mexiko die Sache der Kirche aufgegeben habe, spreche auch von dem interessanten Zustand der Kaiserin, der für die kaiserliche Familie den himmlischen Schutz nöthiger als je mache, und lasse die Eventualität der Zurückberufung des päpstlichen Nunzius von Wien durchblicken.

— Kaiser Napoleon hat seinen alten, bewährten Kammerdiener durch den Tod verloren. An dessen Stelle ist Müller gekommen, er stammt aus dem Elsaß, spricht sehr gut deutsch und hat mit seinem Herrn den Straßburger Putsch mit durchgemacht.

Belgien.

Brüssel, 1. April. Die „Ind. belge" hat aus Charleroi Depeschen erhalten, nach welchen zwar die Arbeit wieder aufgenommen ist, die Agitation jedoch im Geheimen noch fortdauert. Viele Arbeiter, welche gestern noch thätig waren, haben heute die Arbeit verlassen. Es soll erwiesen sein, daß unter die Unruhstifter Geld vertheilt worden sei. Die Arbeiter in Gouffre hätten dessen Annahme verweigert, hingegen diejenigen von Baulet das Geld angenommen. Die gerichtliche Untersuchung der Vorfälle wird fortgesetzt.

Afrika.

Der Spezialkorrespondent des „New-York Herald" in Abessinien telegraphirt von Antalo, 6. März (in Suez aufgegeben am 20. März): König Theodor ist zum Kampf entschlossen. Eingetroffenen Nachrichten zufolge hat er eine starke Position zwischen zwei Flüssen in der Nähe des Haiksees, 2 Tagemärsche von Magdala gewählt. Er soll 15,000 Mann und 6 Riesenkanonen mit sich führen. Tiefe Bergschluchten umgeben sein Lager, welches gegen einen Angriff der brittischen Truppen gut geschützt ist. Sir Robert Napier hat 6000 Mann in Antalo. Morgen rücken wir nach dem Aschangisee vor. Das Gepäck ist um zwei Drittel vermindert worden. Fourage ist nur mit großer Schwierigkeit verschafft worden. Die Wege sind sehr schlecht. Unter den Truppen sind rothe Ruhr und Fieber ausgebrochen.

Verschiedenes.

— In Turin ist die bekannte Tänzerin Pepita gestorben. Für ihren Sohn steht noch auf dem Rittergute Haselhorst bei Spandau ein Kapital hypothekarisch eingetragen.

— Eine höchst wichtige Erfindung ist kürzlich patentirt worden. Sie besteht nämlich in Erzeugung von Glas aus Eisenfilikat, wie es in ungeheurer Menge im Basalte in allen Theilen der Erde vorkommt. In New-Bourgh, im Staate New-York, hat sich bereits eine Fabrik-Gesellschaft gebildet, um Glas aus diesem Material nach der neuen Methode zu erzeugen. Der Vortheil des so erlangten Glases ist eine weit größere Billigkeit und geringere Zerbrechlichkeit. So hat man mit aus diesem Materiale fabrizirten Flaschen starke Nägel in massive Balken gehämmert, ohne daß die Flasche zersprungen wäre. Nur in Bezug auf feinere Glasarbeiten ist es fraglich, ob sich das neue Material wird verwenden lassen. Die Erfindung ist eine amerikanische und wird sich jedenfalls rasch im täglichen Leben einzuführen verstehen.

Das Kind des Südens.

(Fortsetzung.)

„Hast du mir die Treue in deinem Herzen etwa nicht gebrochen, wenn auch das Weib des Volkes besser und reiner war als du? Nichts mehr davon! Jetzt aber frage ich dich, wie kamst du auf den Gedanken, daß ich deine spät vermißten Reliquien haben könnte?" — „Ich — wurde darauf gebracht," erwiderte er stockend. „Erst dachte ich an eine ganz andere, eine unschuldige Person —." — „Meine Gertrud etwa?" rief die Gräfin. — „Du wirst ungeduldig — so will ich Dir gestehen, daß ich, obgleich ich gar keinen Grund dazu hatte, an die Fiorina in Bornau denken mußte. Wie ich hörte, ist sie während des Brandes hier gewesen." — Die Gräfin schien sichtlich überrascht und sah ihren Gemahl groß an, doch fragte sie heftig: „Du dachtest, das Mädchen habe deine Fächer durchsucht und sich besonders von deinen Kleinodien angezogen gefühlt — vielleicht in einer räthselhaften Ahnung —?" — „Sie ist eine geborene Italienerin, wie du weißt; diese Dinge, welche sie an ihre Heimath erinnern mußten —." — „Hätten sie zur Diebin gemacht, so glaubest du!" unterbrach ihn die Gräfin. „Aber ich frage immer wieder, was hat deinen Argwohn von der Unschuldigen ab auf mich gelenkt? Hat sie es selbst etwa gethan?" — „Oh nein, nein! Wie kannst du glauben, daß ich sie auf einen flüchtigen Gedanken hin, den ich im nächsten Momente gleich verwarf, zur Rede stellen würde!" Er stockte, das bittere Lächeln, das bei seinen Worten Agathens Mund verzog, brachte ihn außer Fassung. Sie hatte Recht! Was er dem geringen Mädchen gegenüber sich nicht erlaubt, das hatte er gegen seine Gemahlin gewagt!

„Ich will dir aus der Verlegenheit helfen," sagte die Gräfin kalt. „Es war sehr natürlich, daß die Verdächtigte angab, wo die Sachen, deren Entwendung ihr zur Last gelegt wurde, zu finden seien, denn sie wußte es. Sie hat den silbernen Pfeil schon einmal in ihrem Haar, die Korallen um ihren Hals getragen. Starre mich nicht an, als spräche ich Aberwitz. Wir sind heut so unerhört offenherzig gegen einander geworden, daß ich kein Bedenken trage, dir auch das zu erzählen. Das kleine Medaillon, das ich bei den Schmucksachen fand, zeigte mir ein Bild, das mir allerdings nur zu bekannt war. Beiläufig gesagt, möchte ich wissen, wie du ein solches Bild erlangen konntest — hat sie einem Maler vielleicht einmal als Modell gesessen und der Künstler es dir auf dem Bestürmen verkauft?" — „Sie war ein unbescholtenes Weib, Agathe! Du thust ihr Unrecht! Ich war es, der einen Maler bat, ihre Züge, ohne daß sie es ahnte, zu stehlen — darum ist das Bild auch nicht gelungen. — Was reden wir aber noch davon! Es ist so unpassend für uns beide! Lassen wir es ruhen auf immer!" — „Das Bild hat seine Berechtigung in der Gegenwart," entgegnete die Gräfin, seinen bittenden Ton überhörend. „Mag es noch so wenig gelungen sein, so mußte ich auf den ersten Blick erkennen, wen es vorstelle. Aber auch eine andere Aehnlichkeit fiel mir auf, und um den Gedanken, der sich mir aufdrängte, zu bestätigen oder zu entkräften, mußte ich Flora einmal mit Haarpfeil und Korallen geschmückt sehen —."

Der Graf wurde roth — hatte der Scharfblick seiner Frau ihn ganz durchschaut? Sie schien seine neue Bestürzung nicht zu bemerken, sondern fuhr fort: „Das ist geschehen! Ich kann dir sagen, daß ich keiner Aufklärung mehr bedarf. Hat Flora also angedeutet, wo die vermißten Dinge zu suchen, so hat sie Recht gehabt." — „Ich betheure dir," versetzte er, „daß ich sie gar nicht seitdem gesehen, also auch kein Wort von ihr gehört habe!" — „Nun, dann hat es vielleicht — eine Andere gethan, aus alter Freundschaft für dein Haus!" sprach die Gräfin. „Genug davon! Unser Gespräch hat größere Dimensionen angenommen, als wir beide zuerst wohl beabsichtigten." — Sie zog die Klingelschnur. „Sage mir nur noch das Eine, liebe Agathe —" begann der Graf dringend, aber der Eintritt der Dienerin, welche im Vorzimmer gewartet und gewiß auch gehorcht hatte, ließ ihn seine Frage nicht vollenden. Er erkundigte sich nur noch, ob der Wagen schon bestellt sei, wünschte seiner Frau eine angenehme Spazierfahrt und entfernte sich, um selbst das Schloß zu verlassen, das ihm, wie es in der Ballade heißt, zu eng wurde. Ihm lag so viel auf dem Herzen, so viele ungelöste Fragen beunruhigten ihn!

Am äußeren Thore des Schlosses, wo sich von der Höhe noch eine umfassende Aussicht über das Land bietet, stand ein Wanderer, als habe ihn das Aufsteigen ermüdet, still, und legte die Hand auf die Brust, die sich in rascheren Athemzügen hob. Er warf einen Blick nach den Trümmern des ausgebrannten Flügels, ließ seine Augen eine Weile über die Gegend schweifen, dann ging er festen Schrittes in den Schloßhof. Bemerkte man ihn, um so besser! Das war jedoch nicht der Fall; er schaute sich vergebens nach jemand um, der ihn hätte melden können. So mußte er seinen Weg sich selbst bahnen; er wußte ja Be-

scheid auf Hohenstein. Nachdem er in das Portal getreten, schritt er rasch den Corridor entlang bis an eine bestimmte Thüre — hier wagte er auf jede Gefahr anzuklopfen. — Keine Antwort von innen! Nach einer kleinen Weile wurde jedoch die Thüre halb geöffnet und ein erstauntes, unwilliges, aber wohlbekanntes Gesicht erschien vor ihm. „Fräulein Gertrud!" sagte er.

Sie stutzte bei dem Klange seiner Stimme und sah ihn einen Moment starr an, plötzlich erkannte sie ihn, riß die Thüre weit auf und rief über die Schwelle tretend seinen Namen. — „So spät erkennen Sie mich?" fragte er. — „Aber ich bitte Sie, haben Sie denn die Antwort der Frau Gräfin auf Ihr Billet nicht bekommen?" rief die alte Kammerjungfer. „Was kann Sie dennoch hieher führen?" — „Der Wunsch, in Frieden alles zu lösen, was ein furchtbares Schicksal verwirrt hat," erwiderte er in großer Bewegung, die er nicht zu beherrschen vermochte. „Darf ich einen Augenblick bei Ihnen eintreten, liebe Traud?"

Sie sah ihn mit einem eigenthümlichen, keineswegs wohlwollenden Blicke an, doch gab sie seinem Verlangen nach und lud ihn, zurücktretend, durch eine Handbewegung ein, ihre Schwelle zu überschreiten. Das kleine Zimmer war ein Muster der vollendetsten Sauberkeit und Nettigkeit. Mit einem zweiten stummen Winke lud sie ihn ein, auf dem kleinen Sopha Platz zu nehmen, das mit zwei gestickten, wie ihre Besitzerin in Farben verblichener Kissen belegt war. Er dankte: „Ich habe nur ein paar Fragen auf dem Herzen," sagte er. „Dann werde ich Sie bitten, mich der Frau Gräfin anzumelden." — „Die Frau Gräfin ist ausgefahren," erwiderte die Dienerin. „So viel ich weiß, hat sie Ihnen auch geschrieben, daß sie nicht in der Lage ist, Ihren Besuch anzunehmen." — Arnold's Augenbrauen zogen sich zusammen. „Ist der Graf zu Hause?" fragte er dann. — „Eben so wenig. Der Herr Graf ist fortgeritten." — „Sie waren einst freundlicher gegen mich, Gertrud!" sagte er. „Wollen Sie mir jetzt wenigstens über einiges Auskunft geben, wenn ich Sie bitte?" — Sie machte einen steifen Knix, ohne daß sich ihre kalten Augen im mindesten belebten. (Forts. folgt.)

Großh. Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 5. April. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil des Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen der Mitglieder des großherzogl. Hoforchesters. **Großes Konzert** in zwei Abtheilungen. 1. Abtheilung. „Symfonie" von Franz Schubert, 2. Abtheilung. Unter gütiger Mitwirkung des Männer-Gesangvereins „Liederhalle", des Hoftheaters-Chors, des Fröul. Lüdecke und der HH. Hauser, Stolzenberg, Küner und Brouillot: „Frithjof" Szenen aus der Frithjofs-Sage" von E. Jegner; für Solostimmen, Männerchor und Orchester komponirt von Max Bruch.

Retour-Briefe.

Die Aufgeber nachstehender dahier zur Post gegebenen Briefe, die als unbestellbar hieher zurückgekommen sind, werden zu deren Rückempfang, gegen Entrichtung der darauf haftenden Taxen, hiermit aufgefordert:

Mayer in Bruchsal, Comptoir der Landes-Zeitung in Karlsruhe, Nathan in Worms, Maier in Karlruhe, Aldenhoven in Donaueschingen, Weindel in Neckarbischofsheim, Habe in Albersweiler, Glauner in Gräfenhausen, Schloßstein in Mannheim, Klein in Zbirow, Schmidt in Bruchsal, Zimmermann in Weinheim, Graier in Thiengen, Glauner in Gräfenhausen.

Durlach, 3. April 1868.

Großh. Postexpedition.

Einladung.

Die dießjährige Hauptprüfung der Gewerbschule findet

Dienstag, den 21. April,

Vormittags von 8—12 Uhr

statt.

Wir laden zu zahlreicher Theilnahme ein.

Durlach, am 2. April 1868.

Der Gewerbeschul-Vorstand.

Bleiborn.

Aus-Verkauf.

Hutband, Sammtband, Till und Spitzen,

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Julius Löffel.

Zu verkaufen:

Circa 2 Zentner **Schmiedeisen-Reife** nebst zwei 12öhmige ovale und zwei 16öhmige runde **Fässer** sind billig zu verkaufen; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Dunglach-Lutte,

eine sehr starke, 5 Ohm haltend, hat zu verkaufen

Küfer **Dörr** in der Kronenstraße.

Bäckerei-Geschirr,

ein noch wenig gebrauchtes, ist um billigen Preis zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein nußbaumener zweithüriger polirter **Kasten** und ein einthüriger **Kasten** sind Akademiestraße Nro. 7 in Karlsruhe zu verkaufen und können Vormittags eingesehen werden.

Konstanzer Herd,

ein beinahe noch neuer, mittler Größe, zu Holz- und Kohlen-Feuerung, ist wegen Wohnungs-Veränderung billig zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Schienenherd, ein guter, sammt **Bratofen** ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Schweins-Fassel,

einen ½jährigen, Norddeutscher Race, zur Zucht geeignet, hat zu verkaufen

Karl Friedr. Weber

in Spielberg.

Bütte, eine gut erhaltene, von 10—15 Ohm haltend, wird zu kaufen gesucht. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

Japanesisches Zahnpulver,

welches das Gebiß von Weinstein reinigt und **hohle** Zähne verhütet, empfiehlt in Dosen à 24 kr. ächt in Durlach

bei **C. Menger.**

Anzeige.

[Durlach.] Der Unterzeichnete hat sich behufs Ausübung der thierärztlichen Praxis hier niedergelassen und wohnt **Herrenstraße Nro: 17.**

Burger.

Lager-Bier

wird von heute an verzapft bei Bierbrauer **Klenert's** Wittwe in der Adlerstraße.

Mädchen, zwei brave, welche das ***Kleidermachen*** erlernen wollen, können in die Lehre treten

bei **Luise Feser**

in Durlach.

Pforzheim.

Uhrmacherlehrlinggesuch.

Ein braver Junge kann sogleich oder später eintreten bei

C. Fr. Kallmann, Uhrmacher.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, braver Bursche, welcher die **Schuhmacher-Profession** erlernen will, kann in die Lehre treten

bei Schuhmacher **Gisinger,**

Herrenstraße Nro. 4 in Durlach.

Lehrlings-Gesuch.

Für einen jungen Menschen, welcher die **Schuhmacher-Profession** erlernen will, ist bei mir unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle frei.

Christian Lenzinger,

Schuhmacher in Durlach.

Ein guter **Mannheimer Herd** (für Kohlen- oder Holz-Feuerung) ist wegen Umzug billig zu verkaufen in Karlsruhe Kasernenstraße Nro. 1 im 3. Stock.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Privat-Sparkasse in Weingarten.

Aus der abgelegten Rechnung pro 1867 veröffentlichen wir unseren Statuten gemäß folgende Hauptpunkte:

Die gemachten Einlagen betragen . . .	5589 fl. 12 kr.
Die rückbezahlten	5801 fl. 19 kr.

Vermögensstand am 1. Januar 1868.

Der Aktivbestand: bestehend in Zinsrückständen, Kassenvorrath, Inventarstücken und angelegten Kapitalien	17,227 fl. 26 kr.
Der Passivbestand: Guthaben von 130 Einlegern	16,616 fl. 24 kr.
Daher Ueberschuß	611 fl. 2 kr.

Weingarten, den 31. März 1868.

Der Verwaltungsrath.

Reis, Bürgermeister. Zech.

Stock-Fische,

frischgewässerte, sind täglich zu haben bei

Julius Grether, Kaufmann.

Rappenstraße Nro. 12.

Frisch eingetroffen:

Das Neueste

in Herren- und Damen-Kleider-Stoffen

aller Art in großer Auswahl,

und empfehlen wir dieselben nebst

Frühjahr-Sommer-Mantel-Stoffen

zu äußerst billigsten Preisen:

Eine Parthie **neue Kleider-Stoffe** á 12 kr. per Elle.

Sinauer & Veith

in Grötzingen.

Wegen Feiertage bleibt unser Geschäft **Dienstag, den 7.** und **Mittwoch, den 8. April,** geschlossen.

Herrn L. W. Egers in Breslau, Erfinder des Schlesischen Fenchel-Honig-Extrakts.

Wohlthätiger Menschenfreund!

Ich litt schon mehrere Jahre an trockenem Husten, Verschleimung, ein aufgeregtes Herzklopfen entkräftigte mich, auch Stiche auf der Brust waren manchmal sehr empfindlich, daher ich immer bedürftiger aussah und mein Zustand nicht minder gefährlich war. Schon viele angewendete Arzneimittel konnten mir den erwünschten Erfolg nicht verschaffen. Endlich, von Gott geführt, ging ich einstens in der Stadt Leobschütz an einer Thüre vorbei, daselbst erblickte ich außen angeheftet eine Anzeige von dem L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extrakt. Ich entschloß mich, dieses Mittel zu gebrauchen und bezog eine kleine Flasche aus der von Ihnen anvertrauten Niederlage, dazu ich auch eine Gebrauchs-Anweisung erhielt. Schon nach Verbrauch von dieser Flasche fühlte ich bedeutende Linderung. Ich habe mir sofort noch mehrere Flaschen zugeeignet und nach vorgeschriebenem Gebrauch und Diät eingenommen, wovon sich das Uebel änderte und beseitigt wurde. Die Quellen der Ernährung öffneten sich wieder, so daß ich, wie besagt ist, in längerer Zeit nach erzielter Besserung meines Hauptleidens auch an Körperfülle zugenommen habe und meiner Berufsarbeit emsig obliegen kann. Nächst Gott verdanke ich Ihnen meine Genesung und wünsche, daß Ihr Fabrikat sich immer mehr verbreite.

Steudendorf, den 19. April 1867. **J. Schefer.**

Der Schlesische Fenchel-Honig-Extrakt von L. W. Egers in Breslau ist nebst einer Broschüre über seine Wirkungen, welche die Käufer gratis erhalten, **allein ächt** zu haben bei **Julius Löffel** in Durlach.

Haus-Vermiethung.

Ein neuerbautes, zweistöckiges Wohnhaus in der Hauptstraße mit 9 Zimmern, Küchen, Garten und allen Bequemlichkeiten ist ganz oder theilweise zu vermiethen. Wo? sagt das Kontor dieses Blattes.

Wohnung zu vermiethen.

Kronenstraße Nr. 10 ist eine Wohnung im zweiten Stock nebst Zugehör auf den 23. Juli zu vermiethen.

Wohnung zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Küche ꝛc. in der Hauptstraße 2. Stock ist auf den 23. Juli zu vermiethen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Wohnung zu vermiethen.

Leopoldstraße Nro. 12 dahier ist eine schöne Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, allem sonstigen Zugehör und Garten bis 23. April zu vermiethen.

Kirchenbuchsauszüge der evangelischen Pfarrei Durlach.

Getraute.

10. Nov.: Johann Friedrich Vogel, Bürger hier und Schlosser in Grötzingen und Magdalene Walther von Grötzingen.

26. Dez.: Heinrich Christian Löffel, Bürger und Metzger von hier und Louise Schaber von Spielberg.

29. Jan.: Johann Hektor Kleiber, Bürger und Weingärtner, und Rosine Margarethe Schwander geb. Rittershofer, beide von hier.

5. Febr.: Johann Friedrich Zittel, Bürger und Bäcker hier, von Unteröwisheim, und Juliane Katharine Karoline Elisabethe Märcker von hier.

9. „ Ernst Philipp Heinrich Kayser, Bürger und Buchhandlungs-Gehilfe, und Katharine Elisabethe Sulzer, beide von hier.

5. März: Friedrich Wilhelm Konstantin Koch, Bürger in St. Georgen, Postpraktikant in Basel, und Katharine Oeder von hier.

8. „ Karl Jakob Johann Bollonier, Bürger und Graveur von hier, und Wilhelmine Bing von Lahr.

15. „ Wilhelm Ludwig Emil Löhlein, Oberlieutenant in Karlsruhe und Emilie Bleidorn von hier.

17. „ Karl Adam Löwer, Bäckermeister, und Katharine Christine Maria Schenkel, beide von hier.

22. „ Adolph Maximilian Altfeld, Schreinermeister, und Katharine Friedericke Margarethe Wagner, beide von hier.

22. „ Karl Ludwig Daniel Schwander, Fabrikarbeiter, und Elisabethe König, beide von hier.

Evangelischer Gottesdienst.

Palm-Sonntag, den 5. April 1868.

(Konfirmationsfeier.)

In Durlach:

Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.

Nachmittags: Herr Dekan Bechtel.

In Wolfartsweier:

Herr Stadtvikar Holtzmann.

Goldkurs am 1. April 1868.

Preuß. Friedrichsd'or . .	9. 57½-58½.
Pistolen . . .	9. 49-51.
Holl. 10 fl. Stücke . .	9. 54-56.
Dukaten	5. 37-39.
20 Frankenstücke . . .	9. 29½-30½.
Engl. Sovereings . .	11. 55-59.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.